

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
innerdeutschen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Post-
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einpallige Petitzeile oder deren
Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gaf in Wildbad.

Nummer 143

Feiertag 179.

Wildbad, Donnerstag, den 24. Juni 1920.

Feiertag 179.

54. Jahrgang

Neue Schwierigkeiten in Berlin.

Berlin, 23. Juni.

Das Regierungsprogramm, das in den letzten Tagen zwischen den Führern des Zentrums, der Demokraten und der Deutschen Volkspartei vereinbart worden war, hat folgenden Wortlaut: Die vordringlichste Sorge ist der Wiederaufbau des zusammengebrochenen Vaterlandes. Ihn auf dem Boden der bestehenden republikanischen Staatsform tatkräftig zu fördern, ist der einheitliche und feste Wille der Regierung. Alle Parteien fordern wie auf, in einer Zeit, in der es ums Leben und Sterben unseres Volkes geht, in den auswärtigen, wirtschafts- und finanziellen Fragen, die unsere Tatkraft in Anspruch nehmen müssen, verfassungsrechtliche Kämpfe zurücktreten zu lassen. Die Regierung wird mit Entschiedenheit alle Versuche einer gewaltigen Umwälzung, woher sie auch komme, bekämpfen. Sie steht auf dem Boden der politischen Gleichberechtigung aller Deutschen und lehnt daher jeden Versuch der Aufrichtung einer Klassenherrschaft oder der Bewilligung von Vorrechten an eine Klasse ab. Unser Ziel ist eine Politik der Versöhnung und des Ausgleichs auf politischem, sozialem und kulturellem Gebiet. Deshalb bekämpfen wir jeden Klassen- und Klassenhaß jeder sozialistischen und religiösen Verwahrlosung. Der entscheidende Gesichtspunkt bei der Besetzung der nicht rein politischen Ämter wird für uns persönliche Tüchtigkeit, nicht die Parteizugehörigkeit sein. Von den Beamten und von allen Angehörigen der Reichswehr verlangen wir, daß sie, auf dem Boden der Verfassung stehend, gewillt sind, in ihrer dienstlichen Tätigkeit die Regierung rückhaltlos zu unterstützen.

Noch im letzten Augenblick der Regierungsbildung durch Reichskanzler Fehrenbach ergaben sich neue Schwierigkeiten, über die sich die Berliner Blätter wie folgt äußern:

Der „Vorwärts“, das Organ der Mehrheitssozialisten, schreibt: Gegen 5 Stimmen beschloß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion gestern bei ihrer Abstimmung, die der Regierungserklärung folgen wird, Stimmenthaltung zu üben. Die Fraktion glaubt, nach Erwägung aller Gegenstände nicht weitergehen zu können, da sich die Abgabe eines Vertrauensvotums für eine Regierung, welcher Mitglieder der Deutschen Volkspartei angehören, mit ihrer Auffassung nicht vertrüge. Die Fraktion beabsichtigt, ihre Stimmenthaltung so zu motivieren, daß der neuen Regierung in ihrer Stellung der Entente gegenüber in Spaa keine Schwierigkeiten erwachsen. — Der heutige Tag, so heißt es weiter im „Vorwärts“, muß entscheiden, ob das Schiff Fehrenbach, das kurz vor dem Hafen auf Wien gelassen ist, scheitert, oder ob die Schäden reparierbar sind. Es ist zur Stunde noch nicht festzustellen, ob die Demokraten in der Frage des Mittelworts wirklich schon das letzte Wort gesprochen haben.

Die Sozialdemokratische Partei hat der Deutschen demokratischen Partei Kenntnis von ihrem Beschluß gegeben, einer Regierung, in der die Deutsche Volkspartei vertreten sei, ein Vertrauensvotum nicht erteilen zu können. Hieraus hielt die demokratische Fraktion eine Sitzung ab, in der erklärt wurde, daß unter diesen Umständen eine Regierung, die, vom Vertrauen der Mehrheit des Parlaments getragen, in Spaa verhandeln könne, auf der beabsichtigten Grundlage nicht gebildet werden könne und man vor einer ganz neuen Situation stehe.

Das Verlangen der Demokraten nach einer sozialdemokratischen Vertrauensfrage in diesem Augenblick, wie der „Vorwärts“ schreibt, den Ereignissen weit voraus. Weder laa der sozialdemokratischen Fraktion eine endgültige Ministerliste, noch der endgültige Text der Regierungserklärung vor. Die Deutsche Volkspartei erhob gegen die Ministerliste Einspruch. Nachdem sich die Zusammenfassung der Regierung, so ändert sich auch das Programm. In welcher Lage wäre die soz. Fraktion heute, wenn sie gestern dem Wunsch der Demokratie entsprechend beschloßen hätte, der neuen Regierung ihr Vertrauen anzuspüren. Durch das demokratische Drängen nach einer soz. Vertrauenserklärung und mehr noch durch das ungestüme Rechtsdrehen der Volkspartei ist abermals eine überaus kritische Lage entstanden. Die drei Parteien müssen zusehen, wie sie aus ihr wieder herauskommen, wenn sie den Beweis nicht erbringen wollen, daß das Bürgertum in Deutschland überhaupt nicht mehr imstande ist, eine Regierung zu bilden.

Verschiedenen Morgenblättern zufolge war es bis Mitternacht noch ungewiß, ob die Deutsch-demokratische Partei sich mit der neuen Hinzuzögerung des verlangten Vertrauensvotums zufrieden geben oder von Koalitionsverhandlungen zurücktreten wird.

Die „Rössische Zeitung“ fragt, ob es keinen Ausweg gebe. Sie schreibt: Die demokratische Fraktion und der demokratische Parteitag haben festgestellt, daß eine ganz neue Lage geschaffen wird. Es muß sogar mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß Fehrenbach doch noch den Auftrag der Kabinettsbildung zurückgibt. Jedenfalls wird es neuer und sehr schwieriger Verhandlungen bedürfen, um aus der durch den Parteiprogramm der Sozialdemokraten geschaffenen Lage irgend einen Ausweg zu finden.

Die Konferenz in Boulogne.

Die Konferenz in Boulogne ist am Dienstag zu Ende gegangen. Ihr Ergebnis läßt sich an den vorliegenden, den amtlichen wie den nichtamtlichen, einseitigen nicht deutlich erkennen. Es scheint indessen, daß, mögen auch gewisse Meinungsverschiedenheiten ausgeglichen sein, doch beträchtliche Reste übriggeblieben sind. Das kommt daher, weil eben zwischen England und Frankreich, besonders aber Italien, die Grundzüge für das, was jetzt geschehen muß, wesentlich auseinandergehen. Frankreich will nach wie vor den Friedensvertrag mit Deutschland in allen Einzelheiten genau durchgeführt und gegebenenfalls Gewalt angewandt wissen, und darüber ist man eben auch in Boulogne nicht einig gewesen. Ebenso scheint es in der Frage der deutschen Entschädigung noch zu keiner Einigung gekommen zu sein, wiewohl die Entwürfe wohl greifbarere Gestalt angenommen haben. Man spricht nun davon, daß zwar (entgegen dem französischen Wunsch) eine Gesamtsumme festgesetzt, dagegen die Jahresrate beglichen werden soll. Auf französischer Seite hat man es darauf abgesehen, unser Zoll- und Finanzwesen unter Kontrolle zu stellen, ähnlich wie man es mit Österreich gemacht hat. Man muß das weitere abwarten. Gutes verheißt die Konferenz von Boulogne für Deutschland nicht.

Der amtliche Bericht.

Paris, 23. Juni. Die Konferenz hat ihre Arbeiten am Dienstag um 1 Uhr nachmittags beendet. Der Presse wurde folgende Erklärung übermittelt: Der dritte Zusammentritt der Konferenz von Boulogne fand von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags statt. Es wurde von neuem die Frage der Wiedergutmachungssumme und deren Verteilung auf die Verbündeten besprochen. Es wurde beschlossen, daß die französischen, englischen, italienischen, belgischen und serbischen Sachverständigen in Paris zusammenzutreten werden, um auf den angenommenen Grundlagen gemeinsame Vorschläge auszuarbeiten, die am 2. Juli in Brüssel den Verbündeten unterbreitet werden sollen, damit diese ihr Abkommen vor der Konferenz von Spa endgültig festlegen können. Die zweite behandelte Frage war die der Abrüstung Deutschlands. Die Konferenz genehmigte die von den militärischen Sachverständigen vorgelegten Entwürfe und stimmte ihnen auch in der Frage des Eigentumsrechts an zerstörtem Material zu. Die Nichtausführung der Bestimmungen des Friedensvertrags in bezug auf die Kohlenlieferungen wurde von den französischen Vertretern neuerdings vorgebracht. Auf der nächsten Konferenz in Brüssel soll nach den Anträgen der Wiedergutmachungskommission in dieser Frage Beschluß gefaßt werden. Zum Schluß wurde Kenntnis genommen, daß die in London begonnenen wirtschaftlichen Verhandlungen mit den russischen Repräsentanten fortgesetzt werden, daß aber deshalb von einer politischen Anerkennung der Regierung keine Rede sein kann.

Die Entschädigungsfrage.

Paris, 23. Juni. Wie der Sonderberichterstatter des „Temps“ mitteilt, hat man in bezug auf die Festsetzung der deutschen Schuld, da eine endgültige Regelung nicht erzielt worden sei, sich bis jetzt dahin entschieden, von Deutschland 41 Jahreszahlungen zu verlangen und nicht 37. Zur übrigen sei es Aufgabe der Deutschen, in Spa Vorschläge zu machen. Die Verbündeten wollten ihre Verträge nicht abschließen dadurch, daß sie diese heute schon bekannt gäben. Die italienischen Vertreter hätten erklärt, sie könnten die französisch-

englischen Vorschläge erst annehmen, nachdem die Frage der Verteilung unter den Verbündeten geregelt sei.

Der „Temps“ sagt in einer kurzen Note, man könne sich die Frage der Bürgschaft für die internationale Anleihe so denken, daß die deutschen Forderungen verbindlich in die Kasse eines Vertreters des Wiedergutmachungsausschusses abgeführt würden, der sie aber weiterleite und nur dann beschlagnahme, wenn Deutschland seine finanziellen Verpflichtungen nicht halten werde. Also nur in diesem Fall würde die Verbandskontrolle in die Verwaltung der deutschen Pöle eingreifen.

Deutschlands Entwaffnung.

Ueber die Durchführung der militärischen Bestimmungen des Friedensvertrags ist die „Telegraphen-Union“ in der Lage, folgende zuverlässige Mitteilungen zu machen: Die Derabsetzung unserer Wehrmacht auf die uns von der Entente bis 19. Juli zugestandenen 200 000 Mann wurde im Mai durchgeführt. Ueber die weitere Verbeibaltung eines Reichsheeres in dieser Stärke soll in Spaa verhandelt werden. Die 7 Divisionen sind mit dem im Friedensvertrag vorgeschriebenen Etat gebildet und zwei Reichswehrgruppenkommandos — diese entsprechen den Generalkommandos des Friedensvertrags — unterstellt. Die früheren sieben Armeekorps und 25 Generalkommandos sind aufgelöst, ebenso die Oberste Heeresleitung, der Große Generalstab und die Kriegsministerien Preussens, Bayerns, Sachsens, Württembergs. Statt dessen ist das Reichswehrministerium mit der im Vertrage vorgeschriebenen Höchststärke gebildet. Ferner sind aufgelöst: die Kriegsakademie in Berlin und München, sämtliche Kriegsschulen, Kadettenkorps und Unteroffizierschulen. Es bestehen zurzeit nur je ein Infanterie-, Kavallerie-, Artillerie- und Pionierschule. Die Zahl der Schüler bleibt jedoch weit hinter der uns zugestandenen zurück, da nicht genügend Offiziersaspiranten vorhanden sind. Die Schule für Nachrichtentruppen mußte, obwohl sie nicht gegen den Friedensvertrag verstößt, auf Einspruch des Generals Nollet wieder aufgelöst werden. Das Zivilpersonal bei den Verwaltungsbehörden beträgt für das 200 000-Mann-Heer nur noch ein Fünftel des Etats von 1913.

Die Bestände an Geschützen, Maschinengewehren und Gewehren sowie der dazugehörenden Munition werden dauernd im gleichen Verhältnis mit der Derabsetzung der Heeresstärke verringert. Eine weitere Verminderung tritt erst nach Entscheidung über das 200 000-Mann-Heer ein. Auch mit der Zerführung der Festungsartillerie ist begonnen, nachdem seitens der Entente im Widerspruch mit Artikel 167 des Friedensvertrages Deutschland nur noch 5 Festungen (Belien, Sainemilade, Kontisberg, Alm, Küstrin) mit ganz geringer Bewehrung verbleiben wurden.

Das gesamte in Deutschland befindliche Kriegsgerät nicht deutscher Herkunft ist der internationalen Kontrollkommission zur Verfügung gestellt, die Übernahme im Gange. Die Fabriken, die weiterhin für die Herstellung des Kriegsgeräts vorgesehen sind, wurden bereits vor mehreren Monaten namhaft gemacht. Die Entscheidung der Entente steht noch aus. Alle anderen Anlagen zur Herstellung von Kriegsgerät sind geschlossen oder werden unter Kontrolle der Entente auf die Friedenswirtschaft umgestellt. Infolge Zerführung der Spezialmaschinen, Vernichtung der Zeichnungen usw. sind sie zur Anfertigung von Kriegsmaterial nicht mehr befähigt. Alle Depots (Zeughäuser), die nicht zur Lagerung der uns zugebilligten Bestände dienen, sind entmilitarisiert und in den Besitz der Reichstreuhandgesellschaft übergegangen. Die Kontrollkommissionen der Entente sind bereits seit Monaten tätig. Die Kontrolle erstreckt sich nicht nur auf die staatlichen Anlagen sondern auch auf alle in der Kriegsindustrie beschäftigten Privatfabriken, deren Zahl wohl an 25 000 heranreicht.

Neues vom Tage.

Auflösung der preussischen Landesversammlung.
Berlin, 23. Juni. Die unabhängige Fraktion der preussischen Landesversammlung wird einen Antrag auf Auflösung des preussischen Parlaments am 10. Juli einbringen. Der Ältestenausschuss wird heute darüber Beschluß fassen, wann der Antrag auf die Tagesordnung gesetzt wird. — Der 10. Juli ist wohl deshalb gewählt worden, weil auch die Unabhängigen den Wunsch haben,



die neue Verfassung noch durch die — „verfassunggebende Landesversammlung“ feststellen zu lassen.

Für die Aufhebung der Militärjustiz.

Berlin, 23. Juni. Wie der „Vorwärts“ berichtet, hat die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags beschlossen, die von der Nationalversammlung in Folge der Obstruktion der Rechte nicht erledigten Ausschlußbeschlüsse über die Abschaffung der Militärgerichtsbarkeit als Initiativantrag einzubringen und zu beantragen, daß von einer Ausschlußberatung abgesehen wird.

Unter aller Menschenwürde.

Frankfurt a. M., 23. Juni. Noch immer schmachten Hunderte von deutschen Kriegsgefangenen in französischer Gefangenschaft. Frankreich hat, wie die „Frankf. Ztg.“ bemerkt, bei der allgemeinen Auslieferung nicht nur die etwa 20 deutschen Kriegsgefangenen zurückgehalten, die sich Verbrehen zuschulden kommen ließen, sondern auch solche, denen nur Vergehen gegen die Disziplin und die Lagergesetze nachgewiesen worden waren. Die Angaben über die Zahl der Zurückgehaltenen schwanken zwischen 500 und 800. Allein im Zentralzuchthaus in Vorigon befinden sich 421 Deutsche. Dem Blatte wurden Briefe von diesen Unglücklichen gezeigt; ihr Los ist verzweifelt. Bei härtester Zwangsarbeit, Mißhandlungen und von Hunger gequält, sind sie moralisch gebrochen. Unterkunft, Verpflegung und Behandlung sind unter aller Menschenwürde. Briefe und Pakete waren monatelang für die Unglücklichen gesperrt. Aussicht auf Erlösung sehen sie nicht; sie glauben sich von der Heimat vergessen. Bei fast allen Zurückgehaltenen handelt es sich um ganz leichte Vergehen.

Bayerische Umtriebe.

Frankfurt a. M., 23. Juni. Aus München wird der „Frankf. Zeitung“ gemeldet: Der Vorsitzende der Münchner Ortsgruppe der Deutschnationalen Volkspartei Prof. Dr. Otto, machte in einer Mitgliederversammlung seltsame Andeutungen über außenpolitische Umtriebe, die angeblich von bayerischer Seite ausgingen. So sei von bayerischen Politikern in San Remo mit Franzosen, in Zürich mit Engländern verhandelt worden. Ein Sendling weile angeblich in Paris. Es gebe Leute in Bayern, die glaubten, Franzosen und Engländer gegen einander auszuspielen zu können. — Prof. Otto wird wohl nicht umhin können, so meint die „Frankf. Ztg.“, diese Andeutungen näher zu erläutern.

Gegen die neuen Kartoffelpreise.

Detmold, 23. Juni. Die Festsetzung des Kartoffelpreises auf 30 M. für den Zentner vom Reich hat in der Bevölkerung eine starke Erregung hervorgerufen. Das Lippe'sche Landesparlament hat an die Reichsregierung ein Telegramm gesandt, in welchem darauf hingewiesen wird, daß durch eine solche starke Steigerung der Preise notwendiger Lebensmittel weite Volkskreise in schwere Not geraten. Es wird energisch gegen diese Preise protestiert.

Die Absperrung Ungarns.

Genf, 23. Juni. Nach einer „Temps“-Meldung verweigerte Ministerpräsident Millerand die Annahme der Forderung des allgemeinen französischen Arbeiterbunds auf Anschluß Frankreichs an den internationalen Wirtschaftsbund gegen Ungarn. Der „Matin“ meldet aus London: Die englischen Gewerkschaften lehnen die Durchführung des Boykotts gegen Ungarn ab.

Kleine Nachrichten.

München, 23. Juni. Zum Hauptschriftleiter der an den Stinnes-Konzern übergegangenen „Münchener Neuesten Nachrichten“ wurde Dr. Fritz Gerlich, Assessor am Kreisarchiv in München, ab 1. Juli berufen. Dr. Gerlich steht auf der äußersten rechten Seite der Deutschen demokratischen Partei und hat sich gelegentlich einer der letzten Parteitagungen in schärfstem Gegensatz zum früheren Hauptschriftleiter Dr. Müller gesetzt.

Kolberg, 23. Juni. Der Landarbeitertarifvertrag ist im Landkreise Kolberg zwischen der Besitzern und den Arbeitern abgeschlossen.

Noch eine bürgerliche Regierung.

Berlin, 23. Juni. Laut Abendblätter herrscht in Parlamentarischen Kreisen die Meinung vor, daß die weiteren Verhandlungen Fehrenbachs Erfolg haben werden und daß doch noch eine Regierung der bürgerlichen Mitte zustandekomme.

Berlin, 23. Juni. Infolge der jüngsten Schwierigkeiten in der Kabinettsbildung sind sämtliche Fraktionen des Reichstags zusammengetreten, um zur Lage Stellung zu nehmen. Die Schwierigkeiten seien darauf zurückzuführen, daß die Mehrheitssozialdemokraten der im Bildung begriffenen Regierung das Vertrauen versagen. Die zweite Schwierigkeit liegt in der von der Deutschen Volkspartei aufgeworfenen Frage der Befreiung gewisser Posten. Nach der Stellungnahme der Sozialdemokraten werde in führenden demokratischen Kreisen es für unmöglich gehalten, daß die Regierung noch aus dem Zentrum, den Demokraten und der Deutschen Volkspartei zustandekomme. Man glaube, daß nunmehr nur übrig bleibe, eine Regierung aus Zentrum und Deutsche Volkspartei zu bilden, die die Demokraten in den parlamentarischen Formen unterstützen würden.

Anspruch auf den Präsidentenposten.

Berlin, 23. Juni. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion einstimmig beschlossen, Anspruch auf den Präsidentenposten des Reichstags dringend zu erheben und dafür den ehemaligen Vizepräsidenten Löbe vorzuschlagen.

Beilegung des Ärzte- und Krankenkassenstreits.

Berlin, 23. Juni. Die Verhandlungen, die am 21. Juni im Reichsarbeitsministerium zur Beilegung der Streitigkeiten der Kassenärzte mit dem Kongreß stattgefunden haben, haben zu einer völligen Übereinstimmung geführt. Die beiderseitigen Organisationen werden die nötigen Weisungen ergehen lassen, um den vertragslosen Zustand aufzuheben.

Explosion eines Artillerie-Munitionslagers.

Mainz, 23. Juni. Ein großer Teil des Artillerie-Munitionslagers Uhlhorn an der Strecke Mainz-Bingen ist heute nacht in die Luft geflogen. Das Uebergreifen der Explosion auf weitere Teile des Lagers wurde von französischen Soldaten verhindert. Hierbei fand der Adjutant des 166. Infanterie-Regiments den Tod. Die Gefahr weiteren Umsichgreifens der Explosion ist beseitigt. Der Zugverkehr, der auf einige Stunden über andere Strecken umgeleitet werden mußte, wurde wieder aufgenommen.

Nicht mehr wie 100 000 Mann!

Paris, 23. Juni. Havas meldet aus Boulogne: Das weitere Ergebnis der Konferenz von Boulogne ist die vollkommene Übereinstimmung der Alliierten in der Frage der Herabminderung des deutschen Heeres auf 100 000 Mann. Die Stärke der Polizeitruppen darf nicht über die im Friedensvertrag vorgesehene Anzahl hinausgehen. Die Konferenz billigte den Vorschlag der französischen und englischen Sachverständigen für die Ausarbeitung der finanziellen Klauseln des Vertrags. Die Alliierten werden am 5. Juli in Spa die Vorschläge der deutschen Delegierten über die Art, in der Deutschland seinen Verpflichtungen nachkommen will, entgegennehmen.

Die Hilfe der Alliierten.

London, 23. Juni. (Reuter.) Nach einer Wittermeldung aus Boulogne, hat Lloyd George mitgeteilt, daß die griechische Hilfe für die Alliierten sich auf eine Division beschränke.

England und das französisch-belgische Bündnis.

Amsterdam, 23. Juni. Im englischen Unterhaus sagte Unterstaatssekretär Harnsworth in Erwiderung auf eine Anfrage, seines Wissens sei in Paris zwischen Marschall Foch und dem belgischen Generalstabschef eine Besprechung über den Abschluß eines militärischen Abkommens zwischen Belgien und Frankreich abgehalten worden. Harnsworth fügte hinzu, ein Zustandekommen dieses Vertrags würde nicht bedeuten, daß dadurch der Vertrag zum Schutze von Belgiens Neutralität, den England mitunterzeichnet habe, hinfällig werde. (Daß England das französisch-belgische Bündnis, das Belgien

in Abhängigkeit von Frankreich bringt, keineswegs gleichgültig sein kann, liegt auf der Hand.)

Verlegung der Internationale nach London.

London, 23. Juni. (Reuter.) Bei der heute in Scarborough eröffneten Konferenz der englischen Arbeiterpartei, an der 1150 Delegierte teilnahmen, jagte Hömans in einer Rede, er werde in Genf beantragen, daß das Internationale sozialistische Sekretariat nach London verlegt werde, weil der künftige Mittelpunkt der Internationale in einem mächtigen Lande mit einer mächtigen Partei liegen müsse.

Köln, 23. Juni.

Die interalliierte Kommission verbot den Steuerabzug vom Lohn im besetzten Gebiet.

Rom 23. Juni.

Pavelli ist zum päpstlichen Nuntius in Deutschland ernannt worden.

Bukarest, 23. Juni.

Aberescu hat das Kabinett mit Jonescu als Minister des Aeußern gebildet.

Brüssel, 23. Juni.

Nach Meldung der Derniere Heure ist zwischen England und Belgien ein Abkommen über Deutsch-Ostafrika abgeschlossen worden, das den belgischen Kolonien unter Wegfall aller Zollschranken eine Verbindung mit dem Indischen Ozean eröffnet.

Schwere Unruhen in Ulm und Ravensburg.

Amlich wird gemeldet: Während in Stuttgart und den meisten Orten des Landes die Demonstration gegen Teuerung und Hunger ruhig verlaufen ist, kam es in Ulm und Ravensburg leider zu bedauerlichen Zusammenstößen.

In einem blutigen Kravall ist es in Ulm im Anschluß an die von der frei organisierten Arbeiterkassette veranstalteten Kundgebung gekommen. Nach einem durchaus ruhigen Verlauf der Massenerammlung zog die der Leitung der besonnenen Führer entlassene Menge vor das Oberamt, wo auch der Kommunalverband untergebracht ist. Antmann Kippmann, der vor die Tür gezwungen wurde, wurde mit einem Strick um den Hals bedroht und gedroht. Der Oberamtsvorstand, Oberregierungsrat Mayer, wurde unter dem Geßel der Menge gezwungen, im Zuge vor das Rathaus mitzugehen. Oberbürgermeister Dr. Schwammberger, der von einem Balkon des Rathauses aus zu den Kundgebenden sprechen wollte, wurde in der geminsten und unsäglichsten Weise beschimpft und am Sprechen verhindert. Eine Bande meist halbwildlicher Vandalen schlug die Scheiben der Fenster im Erdgeschos ein und drang in das Rathaus ein. Von den Eindringlingen wurden im Rathaus verschiedene Türen eingeschlagen, Türen aus den Fenstern geworfen und in der wüstensten Weise gelobt. Oberbürgermeister Schwammberger, der eine Warnung der Kundgebenden empfangen hatte, erhell von der wilden Meute einige schwere Schläge auf den Kopf, so daß er einige Zeit nahezu bewußtlos war. Die Sprecher der Menge, die ihn zu schätzen versuchten, bekamen dabei von ihren eigenen Genossen etwas ab. Es ist bemerkenswert, daß die Anführer von Anfang an Waffen bei sich führten; ihr Anführer soll ein gewisser Glack sein. Die zum Schutze des Rathauses herbeigerufenen Polizeiwache wurde auf dem Aumarsh von der Menge angegriffen, wobei eine Reihe von Polizeiwachmannschaften zum Teil erheblich verwundet wurde. Die Polizeiwache mußte von der Waffe Gebrauch machen und sich mit Gewalt in den Besitz des Rathauses setzen. Als die sich vor dem Rathaus stauende Menge immer vergrößerte und die Erregung noch zunahm, erschien in später Abendstunde Reichswehr mit Artillerie und Maschinengewehren. Die Zahl der Toten beträgt 6, die der Verwundeten 8.

Zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit im Oberamtsbezirk Ulm, wo die Unruhen einen ernsteren Charakter angenommen haben, hat das Staatsministerium auf Grund des Art. 48 der Reichsverfassung den Ausnahmezustand verhängt. Zum Regierungskommissar wurde der Oberamtsvorstand von Ulm bestimmt. Gegen Theodor Köhner jun. ist die Strafverfolgung beantragt worden wegen eines in der „Schwäb. Tageszeitung“ veröffentlichten Aufrufs, in dem zum Pöbelstreik in sämtlichen Nahrungsmitteln an Stuttgart oder sonstige größere Industriebezirke, in denen Unruhen entstehen sollten, aufgefordert wird. Köhner jun. ist in Schutzhaft genommen worden.

Auch in Feuerbach kam es zu ersten Zwischenfällen. Es wurden einige Bäder, die angeblich besonders schlechtes Brot lieferten, aus den Häusern geholt und im Zuge durch die Stadt geführt. Wie der „Sozialdemokrat“ berichtet, hat die Polizei die Bäder in Schutzhaft genommen.

In Ravensburg zogen die Demonstranten ebenfalls vor das Oberamt, das sie erheblich verunstalteten. Die Reichswehr von Weingarten mußte mit den Waffen einschreiten, wobei es auch hier 2 Tote und 20 Verwundete gab.

In Aalen bemächtigten sich radikale Elemente mit Gewalt des Einwohnerwaffendepots, das sie vollständig ausraubten. Der Oberamtsmann steht mit den Aufständischen noch in Verhandlungen über die Herausgabe der Waffen.

Unruhen im Reich.

Lebensmittelunruhen in Krefeld. In Krefeld kam es am letzten Montag zu einer großen Kundgebung gegen den Lebensmittel-

Die wilde Hummel.

Roman von Erich Friesen.

63

(Fortsetzung.)

Karl hat heute wieder einmal enormes Glück. Er gewinnt fast jedes Spiel und freicht gleichmäßig die Silberstücke ein, die polternd über den Tisch geflogen kommen.

Pfötzlich läßt er die Hände mit den Karten sinken und lauscht.

„Was ist los, Karl? fragt der alte Martin, der hinter seinem Suhl steht und zusieht.“

„Habt Ihr nichts gehört?“

Alle lauschen.

„Hör's der Knack — ein Schuß!“ brüllt Peter, indem er aufspringt. „Und noch einer! ... Gewiß wieder die Kaffernhunde!“

Pfötzlich wieder ganz nüchtern geworden, greift er zur Pike und stürmt hinaus.

Alle ihm nach.

Traußen klarer Mondschein, der fast taghell die weiten Sandflächen beleuchtet.

Und wieder ein Schuß in der Ferne.

„Dort, dort!“ schreit der kleine Fritz, der besonders scharfe Augen hat.

Alle spähen in die angegebene Richtung.

„Guckt mal — da hinten die schwarzen Kerle!“ brüllt Peter und stürzt vorwärts. „Da passiert was! Mir nach, Jungens!“

Wie eine wilde Jagd will man davonstürmen.

Doch Karls mächtige Stimme gebietet Halt.

„Seid Ihr verrückt? ... Was wollt Ihr ohne Pferde machen? ... Zu Peter und Bobby, holt Eure Tiere!

und bringt Waffen mit! Und dann vorwärts! Ihr andern bleibt zurück!“

Nach wenigen Minuten schon galoppieren die drei Männer durch den Wüstenand — in der Richtung der am klaren Himmel sich abhebenden Silhouetten.

Größer und größer werden die dunklen Umrisse. Und deutlicher und deutlicher.

Jetzt unterscheiden die drei Männer bereits zwei Reiter, die von mehreren fahnenartig herumschleifenden Gestalten umgeben sind ...

Und jetzt — ein Schuß —

Der eine Reiter scheint zu Boden gestürzt zu sein.

Nichts mehr zu sehen von ihm und dem Pferd.

„Vorwärts!“ kommandiert Karl, sein Tier anspornend. „Rasch, rasch!“

Nach wenigen Minuten sind sie an Ort und Stelle.

Ein Reiter wehrt sich verzweifelt gegen einen auf ihn einstürmenden Kaffern, während zwei andere Kaffern am Boden hoden und sich mit dem gestürzten Pferd zu schaffen machen, beim Rufen der drei Männer jedoch emporschnellen und unter Geheul wie der Wind davonrennen.

Im Nu nehmen Peter und Bobby die Verfolgung auf.

Karl bleibt zurück, bindet dem dritten Kaffern die Hände und Füße und stößt ihn in den Sand.

Dann erst wendet er sich dem gestürzten Pferd zu.

Ein schwaches Sähen dringt an 'ein Ohr.

Großer Gott! Ist das nicht eine Frauenstimme? ... Und ein Frauengewand? ...

Er beugt sich nieder.

Unter dem Kopf des Pferdes ringelt sich eine lange goldbraune Haarschne hervor.

Und jetzt —

Karl meint, sein Herz müsse stille stehen.

„Hummelchen!“

Mit bebenden Händen hebt er den Kopf des gestürzten Tieres in die Höhe.

„Karl! Karl!“ jauchzt es matt auf. Und zwei weiche Arme schlingen sich um seinen Hals.

Karls Heinzius ist totenbleich.

Nicht fragt er die an allen Gliedern zitternde Frau wober sie kommt. Ein Blick in das blasse Gesichtchen sagt ihm, daß sie leidet — körperlich und seelisch.

Mit starkem Arm umschlingt er die schwankende Gestalt, hebt sie auf sein Pferd und will mit ihr davongaloppieren.

Hummelchen jedoch deutet auf ihren etwas zurückgebliebenen Begleiter, der sich noch auf seinem Pferde zu halten vermag, aber ersichtlich auch bereits dem Umsinken nahe ist.

Als Karl ihn erkennt, stößt er einen langen, verwunderten Pfiff aus. Er? Der Jüngling von damals? Und mit Hummelchen? ... Doch sagt er nichts. Und fragt auch nichts. Gerald's Pferd beim Jügel fassend, nimmt er Kopf und Reiter mit sich. Dann setzt er Hummelchen auf sein Pferd, schwingt sich hinter sie — und fort geht's in leichtem Trabe, ohne ein Wort zu reden — gen Büffel-Goldfeld.

Die „Jungens“ wollen es zuerst gar nicht glauben, daß es ihr Sonnenscheinchen ist, die Karl ihnen da, matt und mit geschlossenen Augen im Sattel hängend, mitbringt.

Doch als sie sich vergewissert haben, daß es kein Truggebilde ist, sondern Wirklichkeit — da brüllt der Jubel los.

wucher, an der ungefahr 10000 Menschen teilnahmen. Nach der Kundgebung zogen die Massen in das Stadttiere. Es kam an mehreren Stellen zu Ausschreitungen. So füllte die Menge die Markthalle, wo die Verkaufsstände ausgeplündert wurden. Im Warenhaus Trez wurden sämtliche Schaufenster des Erdgeschosses zertrümmert und die Waren geraubt. Da die Polizei gegen die Ausschreitungen machtlos war, schritt die belgische Besatzungsbehörde mit einem großen Truppenaufgebot ein. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

In Osnabrück ist es in der Nacht zum Montag zu schweren Kämpfen gekommen. Die Ursache war die Lebensmittelsteuerung. Es wurde ohne Erfolg versucht, das Gefängnis zu stürmen. Die ganze Nacht dauerte das Schießen an. Der Sicherheitspolizei gelang es zunächst nicht, der Unruhe Herr zu werden. Mittlerweile ist vorläufig nicht eingeschritten.

Poliales.

— Die Parteikämpfe der Gegenwart und die durch sie erzeugte Spannung dürfen uns nicht vergessen lassen, daß dem deutschen Volke eine Aufgabe gesetzt ist, die über den Parteien steht. Im Osten gilt es deutsches Land zu retten. Hunderttausende von Abstammungsberechtigten aus dem Reich sollen die Fahrt nach der Heimat antreten. Die ungeheuren Kosten dieser Völkerwanderung müssen durch private Mittel bestritten werden. In der „Grenz-Spende“ sollen sie aufgebracht werden — niemand darf sich von ihr ausschließen, wenn das schwere Werk gelingen soll. Beiträge für die Grenz-Spende werden von der Geschäftsstelle unserer Zeitung, die darüber öffentlich quittiert, gern angenommen.

— Der Lebensunterhalt sinkt und jekt. Nach der Zusammenstellung eines Pariser Blattes sind die Kosten für den Lebensunterhalt gegenüber 1913 gestiegen: in den Vereinigten Staaten um 206 Proz., in England um 257 Proz., in Frankreich um 330 Proz., in Italien um 330 Proz., in Deutschland um 1060 Proz. und in Oesterreich um 4000 Prozent. Vergleicht man mit diesen Ziffern die Steigerung des Notenumlaufs, so ergibt sich eine überraschende Parallele. Die Zunahme beträgt nämlich in den Vereinigten Staaten 101 Proz., in England 244 Proz., in Frankreich 375 Proz., in Italien 335 Proz., in Deutschland 875 Proz. und in Oesterreich 3900 Prozent.

Vermischtes.

Der deutsche Arbeitsmarkt. Wie das Reichsarbeitsministerium mitteilt, weist die Gesamtzahl der unterstützten Erwerbslosen im Deutschen Reich am 1. Juni einen bemerkenswerten Rückgang auf. Die Gesamtzahl der weiblichen Erwerbslosen ist allerdings von 60 796 auf 61 541 gestiegen, dagegen ist die Zahl der männlichen Erwerbslosen von 213 654 auf 208 900 gesunken. Die Gesamtziffer der unterstützten Erwerbslosen betrug am 1. Juni 270 441, während sie am 15. Mai 274 450 betragen hatte. Der Rückgang der Ziffer hat sich gegen die früheren Berichtsperioden erheblich verlangsamt.

Im Alter von 104 Jahren gestorben. In Friedland in Mecklenburg starb im Alter von 104 Jahren nach kurzer Krankheit Sothen Heyden, der am 1. Oktober 1816 geboren wurde. Heyden war bis zu seinem Lebensende körperlich und geistig frisch und dürfte der älteste Einwohner Mecklenburgs gewesen sein.

Eigene Briefmarken für Danzig. Die Postverwaltung des Freistaates Danzig wird in nächster Zeit Postwertzeichen mit dem Ueberdruck „Danzig“ ausgeben. Die Postanstalten des Freistaates werden neben diesen Wertzeichen einstweilen noch die deutschen Wertzeichen ohne Ueberdruck weiter verwenden.

Württ. Landtag.

Staatspräsident Dr. v. Hieber.

Stuttgart, 23. Juni. In der heutigen Sitzung des württ. Landtags wurde Kultminister Dr. v. Hieber mit 52 Stimmen zum württ. Staatspräsidenten gewählt. Rechtsanwalt Krauth erhielt 27 Stimmen, Finanzminister Liesching 1 Stimme. Die U.S.P. enthielt sich der Stimme.

Präsident Walter eröffnet die Sitzung um 12¼ Uhr.

Es erfolgt sogleich die Wahl des Staatspräsidenten an der sich 83 Abgeordnete beteiligten.

Staatspräsident v. Hieber: Ich danke Ihnen für das Vertrauen, das das Haus mit ausgesprochen hat und erkläre mich zur Annahme der Wahl bereit. In überaus schwerer Zeit soll mir das Amt des Staatspräsidenten übertragen werden. Ich bin mir der Schwere und Tiefe der Verantwortung voll und bewusst. Dieses Amt kann nur geführt werden, wenn alle Kräfte einheitlich zusammenwirken. Es kann nur geführt werden, wenn ein lebendiges Zusammengehörigkeitsgefühl von Volk und Staat alle Schichten des Volkes belebt und durchdringt. Es kann nicht geführt werden ohne den starken Willen, uns gegenseitig zu tragen und zu verstehen; nicht ohne die unbedingte Treue zur Einheit des deutschen Volkes. Das bisherige Staatsministerium hat nach der Verfassung bis zur Bildung des neuen Ministeriums die Geschäfte weiter zu führen. Meine nächste Aufgabe ist es, das neue Ministerium zu bilden und ich werde, sobald das geschehen ist, dem Herrn Präsidenten Mitteilung machen, damit der Landtag neu zusammentreten kann und die durch die Verfassung vorgeschriebene Grundlage für die Bildung des neuen Staatsministeriums durch das Vertrauen des Landes geschaffen wird. Es liegt mir nach ob, und ich glaube, dies in Ihrer aller Namen aussprechen zu dürfen, den Dank des Hauses und des württ. Volkes zu sagen an den Mann unter uns, der bisher das hohe Amt des Staatspräsidenten geführt hat. Er hat trotz der Last der Jahre, zuerst als Vorstand der prov. Regierung, dann auf der Grundlage der Verfassung, durch das Vertrauen der Volksvertretung berufen, dieses Amt anderthalb Jahre mit Ruhe und Würde, Klugheit, Besonnenheit und Entschiedenheit geführt.

Präsident Walter schloß sich auch seinerseits den Worten des Dankes für den früheren Staatspräsidenten an und beglückwünschte dann den neuen Staatspräsidenten herzlich. Die politische Situation im Reich und Land sei ungemein schwierig, sie erfordere Klugheit, Ruhe, Umsicht und Vorsicht. Die Vorgänge der letzten Tage zwingen mich, an den Herrn Staatspräsidenten die dringende Bitte zu richten, möglichst bald zur Bildung der neuen Regierung zu schreiten und sofort in eine Behandlung der Lebensmittel- und Preisfrage einzutreten.

Staatspräsident v. Hieber erklärte, daß er dieser Bitte sehr gerne nachkommen werde.

Abg. Blos dankte hierauf noch herzlich für die Worte der Anerkennung, die er nicht verdient zu haben glaube. Er brachte dem neuen Staatspräsidenten seine besten Wünsche zum Ausdruck mit dem Wunsche, daß er möglichst bald der schwierigen Herr werden möge, die im Lande bestehen.

Im neuen Ministerium Hieber dürften wohl Staatspräsident Hieber selbst das Kultministerium, Liesching die Finanzen, die Justiz übernehmen.

Stuttgart, 23. Juni. (Sie wollen nicht.) Der

Abg. Hausmann hatte namens der Deutschdemokratischen Landtagsfraktion als letzten Versuch nochmals bei der Sozialdemokratischen Fraktion angefragt, ob die Sozialdemokratie nicht bereit ist, in Verhandlungen über die gemeinsame Bildung einer neuen Regierung einzutreten. Darauf ging vom Vorsitzenden Pfleger namens der sozialdemokratischen Fraktion die Antwort ein, daß sie gemäß der Beschlusfassung der Landeskonferenz der Sozialdem. Partei nicht in der Lage ist, eines oder mehrere ihrer Mitglieder in die neue Regierung zu entsenden.

Stuttgart, 23. Juni. (Anträge der Zentrumspartei.) Das Zentrum hat im Landtag verschiedene Anträge eingebracht, die sich auf Sparsamkeit in der gesamten öffentlichen Verwaltung, Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung und auf Maßnahmen für eine rechtzeitige Einbringung der Ernte beziehen.

Stuttgart, 23. Juni. (Die Sozialdem. Landtagsfraktion.) Die Sozialdemokraten wählten Keil und Pfleger zu Vorsitzenden ihrer Fraktion. In den Vorstand wurden weiter berufen: Steinmayer, Egger, Ulrich und Frau Hiller.

Badnang, 23. Juni. (Ein Preisabschlag.) Die Schuhmacher-Zunftung des Oberamtsbezirks gibt bekannt, daß sie auf Maßarbeit einen Abschlag von 25 Prozent beschloßen habe. Die Schuhwarenhändler Badnangs haben sich ebenfalls entschloßen, die Preise für Lederwaren herabzusetzen.

Schloß Zeil, 23. Juni. (Ueberfall.) Graf Wilhelm von Zeil wurde kürzlich auf der Heimfahrt von der Jagd im Tale bei Karls von einem Wilderer überfallen. Dieser gab zwei Schüsse auf das Gefährt ab, wovon der eine in den Boden ging, während der andere den Kutscher an der Schläfe verletzete.

Handel und Verkehr.

Am Produktenmarkt in Berlin zeigte sich für Hafer bei unregelmäßiger Preisbewegung trüber Verkehr. Bei Hülsenfrüchten bestand das Geschäft hauptsächlich in Umsätzen von zur Verfertigung geeignetem Material. Namentlich Erbsen waren mehr begehrt. Peisnicken und Ackerbohnen lagen ruhig. Lupinen und Seradella lustlos. Weizen hatten etwas mehr Geschäft. Heu und Stroh waren mäßig umgekehrt. Hafer: Sofortige Abladung ab Abladung 2280, ab Schießen 2200.

Ausfuhrhandel. Der Wert der deutschen Ausfuhr nach England belief sich im Februar, März und April auf 5 460 000 Pfund Sterling. Englands Ausfuhr nach Deutschland betrug in der gleichen Zeit 5 400 000 Pfund Sterling.

Preisstürze in den Vereinigten Staaten. In der letzten Woche dauerten die allgemeinen Preisstürze in den Vereinigten Staaten an. Die Fabrikanten sehen sich mangels an Käufern gezwungen, ihre Waren um jeden Preis zu Geld zu machen. Stoffe und Schuhe fielen um 50 v. H. Möbel erlitten bedeutende Preisabschläge.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 23. Juni.

In der heute fortgesetzten Beratung des Vorschlags des Ministeriums des Kultus und Unterrichts bemängelte Abg. Mayer (D.Nat.) die Darstellung des weiblichen Körpers in der bildenden Kunst und trat ferner für das kommunistische Gymnasium ein. Er wünschte ferner daß auch in den künftigen Geschichtsdarstellungen das Deutsche Reich als Kultur- und Sozialstaat darzustellen werde.

Minister Hummel führte aus, die Verstaatlichung des Haushaltungslehrerinnenseminars in Karlsruhe werde wohl bald erfolgen können. Der Minister wandte sich gegen die Ausführungen des Abg. Mayer über die bildende Kunst und bemerkte, zu den Schulfragen übergehend, daß das Schulwesen den Einzelstaaten überlassen bleiben möge. Auf der Reichsschulkonferenz habe man festgestellt, daß die Schulfragen nicht einheitlich für das ganze Deutsche Reich gestaltet werden können.

In der weiteren Aussprache bemerkte Abg. Wiedeman (Z.), es sei sehr zu bedauern, wenn die Volksschule eine Staatsschule werden sollte.

Abg. Hrig (Dem.) wandte sich gegen die Ausführungen des Abg. Mayer.

Abg. Kahl (D.Nat.) besprach die Notlage der medizinischen Assistenten und erörterte den Fall der Berufung des Professors Meyer an die Technische Hochschule in Karlsruhe.

Minister Hummel bedauerte, daß diese schon Monate zurückliegende Angelegenheit von dem Abg. Kahl aufgegriffen wurde und wandte sich mit scharfen Worten gegen die Ausführungen des Vorredners.

Weiterberatung Donnerstag vormittag.

Karlsruhe, 23. Juni. Vor kurzem ist in Stuttgart der dortige Stadtpfarrer D. David Koch, der theologische Ehren doktor der Universität Heidelberg, der mächtigere der neuprotestantischen Kunstbewegung, im Alter von 51 Jahren aus dem Leben geschieden. Er war der Herausgeber des Christlichen Kunstblattes.

Karlsruhe, 23. Juni. In den Kreisen der Lehrerorganisten ist seit einiger Zeit der Wunsch nach Erhöhung ihrer Bezüge angefaßt. Eine Abordnung war bei der Oberkirchenbehörde, wobei eine Verständigung auf folgender Grundlage erzielt wurde: die von Seiten der Organisten gewünschten Sätze (1200 M. frei dreimaligen, 900 M. für zweimaligen Gottesdienst in der Woche) werden den Gemeinden, deren Verhältnisse diese Aufwendung gestatten, zur Annahme empfohlen. Wirtschaftlich schwer belasteten oder wenig leistungsfähigen Gemeinden wird eine Aufbesserung der Organistenbezüge auf wenigstens 800 bzw. 600 M. nahegelegt. Dabei wird vorausgesetzt, daß in besonders schwierigen Verhältnissen die Organisten ein noch weitergehendes Entgegenkommen zeigen.

Karlsruhe, 23. Juni. Nach langer Unterbrechung hielt die Landeskirchliche Vereinigung am 3. Juni hier wieder eine Jahresversammlung ab. In der Vorstandssitzung beschäftigte man sich mit allerlei Beiträgen. In Freiburg und Rastatt haben sich

Ortsgruppen gebildet, für die mehr als 2000 Mitglieder der zählende Ortsgruppe Mannheim hat sich ein besonderes Blatt als Notwendigkeit herausgestellt. — In der allgemeinen Versammlung hielt Prof. D. Frommel den Hauptvortrag „Ueber unsere Lage“. An den Vortrag, der von den zahlreich Versammelten mit Beifall aufgenommen wurde, schloß sich eine eingehende lebhafte Besprechung an, in der hauptsächlich Oberhofprediger Fischer und Stadtpfarrer D. Klein die Zeitgedanken der Vereinigung und ihre Berechtigung in der Landeskirche festzustellen suchten. Die Versammlung, welche drei Stunden dauerte, hat gewiß die Sache der Vereinigung in hiesiger Stadt gefördert.

Karlsruhe, 23. Juni. Der Radierverein, der über 250 Mitglieder zählt, hatte Vorstandswahl. Zum ersten Vorsitzenden wurde Maler Bizer-Badenweiler gewählt. Dem weiteren Vorstand gehören an: Professor Konz, Modemedirektor Professor Hauelsen, Maler Hausmann, Maler Nibel, Galeriedirektor Prof. Dr. Stork, Prof. Gustav Wolf und als Schriftf. d. h. geschäftliche Leiter die Herren Grohe und Amtsdirektor Trautmann.

Heidelberg, 23. Juni. Prof. Dr. Panzer, der zum Sommerhalbjahr 1920 einem Ruf nach Köln Folge geleistet hat, wird am 1. Oktober an die Universität Heidelberg als ord. Professor für germanische Philologie zurückkehren.

Mutmaßliches Wetter.

Der Wetterdruck beherrscht nunmehr ganz Süddeutschland. Am Freitag und Samstag ist trockenes, mit vereinzelten Wärmegewittern verbunden Wetter zu erwarten.

Stuttgart, 22. Juni. (Protestkundgebung.) Die heute in Stuttgart veranstaltete Kundgebung gegen die Bucher- und Schleichhändlerpreise führte auf dem Marktplatz und in weit ausgedehnter Umgebung eine unübersehbare Menschenmenge zusammen. Nach Entgegennahme der Kundgebungen der verschiedenen Redner ging die Menge in Ruhe und Ordnung auseinander. Hervorzuheben sind nur verschiedene Plakatauszeichnungen, u. a. ein Galgen mit der Aufschrift „Körners Ende“. — Auch im übrigen Lande sind, wie verlautet, die Kundgebungen ruhig verlaufen.

Strasbourg, 22. Juni. Die im Friedensvertrag vorgesehene rheinische Konferenz ist zusammengetreten und hielt gestern zwei Sitzungen ab. Den Vorsitz führte der frühere Minister Clavelle. Deutschland war durch fünf Delegierte und Sekretäre vertreten. Belgien, Italien und die Schweiz waren ebenfalls vertreten, dagegen hatte Holland keinen Delegierten entsandt.

Paris, 22. Juni. Die Kammer stimmte bei Beratung des Budgets einer Erhöhung der Repräsentationskredite des Präsidenten der Republik um 900 000 Franken, der Präsidenten der beiden Kammern um 60 000 und der drei Marschälle um 30 000 Franken zu.

Paris, 22. Juni. Im Alter von 82 Jahren ist der Chemiker Adolf Carnot, ein Bruder des ehemaligen Präsidenten der Republik, gestorben.

Paris, 22. Juni. Nach einer Havas-Meldung aus Washington kündigt das Marine-Departement die Bildung eines besonderen Geschwaders am Panamakanal für die Küsten von Mexiko und Zentral-Amerika vom 1. Oktober ab an.

London, 22. Juni. Neuter zufolge hält man in den Kreisen der englischen Diplomaten die Verschiebung der Konferenz von Spa um 8 Tage für unvermeidlich.

Unser Geflügelhof.

Durchweg läßt nun die Vegetätigkeit nach, namentlich bei solchen Tieren, die schon recht früh damit begonnen haben. Durch mögliche Abwechslung im Futter und Darbietung reichlichen Grünzeugs aller Art läßt sich die Vegetätigkeit günstig beeinflussen. Im Glucke wird jetzt kein Mangel sein. Zur Zucht darf natürlich nicht mehr gebrütet werden, für Schlachtzwecke ist solches aber noch anzuraten. Unter der Nachzucht ist erneut Aufmerksamkeit zu halten. Alles zur Zucht untaugliche Material ist abzusondern, für Schlachtzwecke zu verkaufen oder im eigenen Haushalte zu verwerten. Hier möchten wir auf das Eindringen verweisen, wodurch die Kühe für spätere Tage angenehm bereichert wird. Der Gesundheitspflege unserer Fühner ist jetzt größte Aufmerksamkeit zu schenken. Anhaltend heiße und trockene Zeit wie auch verlastete Witterung kann dem Geflügel, namentlich den Jungtieren, leicht zum Schaden werden. Feuchtes Wetter begünstigt die Ausbreitung mancherlei Infektionskrankheiten. Anhaltende Trockenheit und Wärme läßt das Ungeziefer sich rasend vermehren. Darum ist peinlichste Sauberkeit in den Stallungen und Ausläufen wie auch der Tiere selbst geboten. Zum besseren Gedeihen sollen die Jungtiere für sich allein gefüttert und untergebracht werden. Man hält sie am besten in sogenannten Freiluftställen oder Sommerställen.

Junge Truthühner sind noch vor heißem Sonnenbrand zu schützen. Solange nicht die Wurzeln am Kopfe und Hals ausgebildet sind, sind die Tiere noch recht empfindlich. Namentlich in der Zeit der Bildung dieser Fleischnoten ist besondere Aufmerksamkeit und Sorgfalt geboten. Später sind sie dann um so härter und widerstandsfähiger und tragen jeder Witterung. Wo es möglich ist, treibe man die Puten auf Brach- und Weidlandereien, wo sie einen großen Teil ihres Futters selbst finden, gewöhne sie aber abends durch eine kleine Futtergabe ans Haus, da sie sonst nachts irgendwo aufbäumen und so leicht dem Raubgeflügel zum Opfer fallen.

Die ersten Gänse sind bald flügge und können, falls sie nicht als Zuchttiere Verwendung finden sollen, gemästet werden. Junggänse, d. h. solche im ersten Jahre, sollten unserer Erfahrung nach nicht gerupft werden, ganz besonders gilt solches aber von Mastgänsen. Bei ihnen bedeutet ein Rupfen stets einen Verlust an Fleisch und Fett, dazu kommen dann noch höhere Futterkosten. Auch Zuchtgänse leiden im ersten Jahre, weil noch nicht völlig

entwickelt, durch das Kippen sehr. Jungen Enten, die zur Zucht ausersehen sind, bietet man möglichst ausreichend Gelegenheit zum Schwimmen und Gründeln.

Auf dem Taubenschlag hören Zuchtbruten auf. Was nun noch erbrütet wird, ist Schlachtware. Größtmögliche Reinlichkeit ist auch hier geboten. Täglich ferge man ihr frisches Trinkt- und Badewasser.

Die Not unserer württemberg. Anstalten der inneren Mission ist infolge der Neuerung so groß geworden, daß es sich für sie um nicht weniger handelt als um Sein oder Nichtsein. So werden schon für das Rechnungsjahr 1919/20 eine ganze Reihe von Anstalten vor drückenden Fehlbeträgen, z. B. die Erziehungsanstalten Schönbühl und Tempelhof und die Bruderanstalt Karlsöhe je rund 20000 M., die Rettungsanstalten Pflingen und Tuttlingen 5-6000 M., Göppingen 8000 M., Ebingen mußte allein für das 2. Halbjahr 1919 10000 M. Schulden machen, das Blinden Asyl Gmünd hatte einen Abmangel von rund 6000 M., die Schwachsinnsanstalt Marienberg rechnete auf 12-15000 M. Abmangel, ähnlich die Rettungs- und Taubstummenanstalt Winnenden; die Häuser der Barmherzigkeit Staigacker und Wildberg mußten Ende 1919 je 10000 M. aufnehmen, die Rettungsanstalt Lustnau 12000 M. das Versorgungshaus Kirchheim seinen bescheidenen Reserven aufbrauchen, die Rettungsanstalten Korntal und Wilhelmshaus ebenso ihren Neubaufonds und den Erlös für einige Grundstücke mit zusammen 40 000 M., die Heilanstalt Stetten schloß mit einem Fehlbetrag von 35 000 M., die Diakonissenanstalt Stuttgart von 153 000 M.,

das Karl-Olga-Krankenhaus von 60000 M., das Diakonissenhaus und Schwachsinnsheim Hall gar von 248 000 M. ab. Das war das letzte Rechnungsjahr. Inzwischen ist alles noch viel teurer geworden, sodaß im neuen Jahr geradezu unerhörte Fehlbeträge bevorstehen (Diakonissenhaus Stuttgart rund 500 000 M., Stetten 390 000 M. usw.). Dabei stehen die freiwilligen Gaben immer spärlicher. Gewiß wissen viele, die die wertvolle Arbeit dieser Anstalten und Hilfswerke schätzen, gar nicht, wie schlimm die Dinge in Wirklichkeit liegen. Gerade aber auf ihre Beistand kommt es an. Darum gebe, wer irgend kann. Soviele können jetzt auch etwas geben, die es bisher nicht konnten. Die Landesvereinigung für innere Mission ruft soeben auf zu einer außerordentlichen Notgabe. Möchte ihr Ruf reichen Erfolg haben!

Zucker.

Laut Mitteilung der Landesversorgungsstelle wird voraussichtlich bis Ende ds. Js. auf den Kopf der Bevölkerung nur noch 4 Pfund Zucker insgesamt ausgegeben werden können. Es ist deshalb den Kommunalverbänden eine größere Menge Süßstoff in Tabletten zur Verfügung gestellt worden, welcher sich sowohl zu Einmachzwecken als auch zu sonstigen Verbrauchszwecken vorzüglich gebrauchen läßt. Es gehört nicht zu jener Sorte von Süßstoff, welches Magen- und Darmbeschwerden hervorruft. Eine Schachtel mit 500 Stück entspricht 7 1/2 Pfund Zucker und kostet 7.40 M.

Die Abgabe erfolgt am Samstag den 26. ds. Mts., vormittags 8-1 Uhr auf dem Lebensmittelamt. Wir können nur empfehlen sich möglichst ausgiebig damit einzudecken, da wir später voraussichtlich darin nichts mehr zur Verfügung stellen können.

Städt. Lebensmittelamt Wildbad.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G.
Alte Stuttgarter
Größte europäische Lebensversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit.
Versicherungsbest. Ende 1919 1 Mill. 487 Mill. Mk.
Bankvermögen „ 1919 611 Mill. Mk.

Offerierte für die Saison: Prima deutsche Rotweine,

schön dunkelrot, das Liter von Mk. 12, aufwärts ohne Steuer in meinen Leihfässern ab Wimpfen, ferner

Sekte,

wie „Matheus Müller“, „Schönberger Cabinet“, „Aus dem Privateller“ und „Treis Riesling“, feinste Qualität zu äußersten Vorzugspreisen.

M. Skrzypek, Weingrosshdlg.,

Wimpfen u. N.,

Telefon Nr. 61,

Telegramm-Adresse: Skrzypek, Wimpfen.

Schuhhaus Wilh. Treiber, Wildbad.



Wenn Du elegantes Schuhwerk haben willst — So denk nur an die IBERA!

bekannte Marke

MERCEDES

Fussball-Verein Wildbad.
(Ver. Fussb. u. Sport v.)

Heute, Donnerstag abend 8 Uhr findet im Gasthaus zur Silberburg eine außerordentliche

Spieler-Sitzung

statt, wozu sämtliche Spieler zu erscheinen haben.

Tagesordnung:

Wahl der Spielführer.
Wahl des Spiel-Ausschusses.
Aufstellung der Mannschaften.
Der Spiel-Ausschuß.

Billige Qualitäts-Zigarren

zu 65, 70 u. 80 Pfg. und höher bei

Ehr. Schmid u. Sohn,
Tabakgroßhandlung,
König-Karlstr. 68.

Landes-Kur-Theater

Wildbad

Direktion Steng & Krauß.

Donnerstag, 24. Juni

Eine Ballnacht.

Operette in 3 Akten.

Freitag, 25. Juni

Das Dreimäderlhaus

Singspiel in 3 Akten.

Linden-Kabarett

Wilhelmstrasse 147

Dir.: E. Zengler.

Tägl. abends 8 1/2 Uhr

Erstklassige

Künstler-Kapelle

Kapellm. SEIDEL

dazu das

neue Kabarettprogramm.

Anschließend Künstler-Reunion.

Vorverk.: Cigarrenhdlg. Lokakabi.

König Karlsstr.

Gummistiefel

(Größe 41) zu verkaufen.
Zu erfragen Charlottenstraße 209.

Ein langer schwarzer Handschuh

verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung bei Jewelier Zinser.

Frisch eingetroffen:

Bananen, Tomaten.

R. Chierogato.

Gesucht ein 14-15jährig.

Mädchen

tagsüber zu einem Kinde. Anfragen in der Exped. ds. Blattes.

Auf Oktober

4 Zimmer-Wohnung

ge sucht.

Ludwig Knaupp,

Dillingen-Saar, z. St. Wildbad.

Zukunft

Glück, Charakter, Reichtum, Lebenslauf wird nach Astrologie (Stern-Deutung) berechnet. Nur Geburtsdaten einfinden. Viele Dankschreiben.

Schaub, Hannover,

Ulanenstr. 3.

Herren

Stärke-Wäsche liefert in 8-10 Tagen

Grosswäscherei

Schorpp.

Annahmestelle:

Witwe Volz

Wildbad

Wilhelmstr. 91.

Fritz Ernst, Schneidermeister

Pforzheim, Ecke Zerrener- und Baumstrasse.

Werkstätte für erstklassige Herrenbekleidung

2819 — Telefonruf — 2819.

Stofflager

nur guter Stoffe in unerreichter Auswahl. Schnellste Lieferung bei mäßigem Preis. Auf Wunsch komme persönlich. Muster zu Diensten.

Die hier ersichtliche Kundenanzahl vom 1. Juli 1917/18, sowie die Bredigkeit von 98% aller Rückzahlungen usw. Umwandlungen von 95% aller Jahresabrechnungen nach Doppelter Buchführung an einem Tag selbst jeden Jahresabschluss veranlassen, Kosten und unverzüglich herauszutreten und sofortige Abrechnung. Karl Hecht, Buch-Revisor und kaufmännischer Sachverständiger, Stuttgart-Gablenberg.

Rom. Chierogato

Wilhelm-Strasse 83.

Obst- und Südfrüchten-Handlung

Täglich frische Kirschen

Sämtliche Südfrüchten

Span. Weine :: Gemüse

Drucksachen

für Gewerbe, Industrie und Private liefert in kurzer Zeit

Buchdruckerei Wildbader Tagblatt.

Geschlechtskrankheiten!

Rasche Hilfe durch giftfreie Anren. Harnröhrenleiden, Syphilis, Schwäche, ohne Schmerzen, ohne Entzündung, ohne Schmerzen, ohne Entzündung, ohne Schmerzen, ohne Entzündung. Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin G. 77, Potsdamer Str. 123 B. Sprechzeit 9-11, 2-4, Sonntag 10-11 Uhr. Genau Angabe d. Leidens erfordern, damit d. richtige Heilmittel gefunden werden.

Reichhaltige Musterkollektion

für

Anzüge u. Costüme.

Prima Maschinengarne Nr. 70 und 80 in 1000 und 2000 Meter-Rollen billigst.

Reinhold Buhlmann,

Olgastraße 11.

Beretreter der Forster Tuchfabrik.



Damen- und Mädchen-Bekleidung.

Mäntel, Kostüme, Taillekleider, Röcke, Blusen, Morgen-Röcke, Unterröcke.

C. Berner, Pforzheim,

Ecke Metzger- u. Blumenstr.